

Schon häufig ist an dieser Stelle darüber geschrieben worden, dass es viele Menschen gibt, die die deutsche Sprache offensichtlich als nicht werbewirksam und verkaufstauglich ansehen: über Kaffee zum Davonlaufen (to go); über Kleidungs-geschäfte, die mit dem Schlagwort Sale um Kundschaft werben und dabei die Franzosen außer Acht lassen, für die das Wort nichts anderes als schmutzig bedeutet; über Umhängetaschen, die unter dem Namen body bag (englisch für Leichensack) angeboten werden, und über Schnellrestaurantbesitzer, die eher bei der Konkurrenz einkaufen würden, als das „chicken“ auf der Speisekarte zum Hühnchen zu machen.

Aber auch wir sind nicht davor ge-  
feit. Wir sagen schnell mal okay, wenn es auch ein einfaches Ja tun würde, oder wir reden und schreiben über Open Air-Kino, weil es sich doch eigentlich viel besser anhört als Freiluftkino. Und wenn sich pünktlich zu Fußball-Großereignissen alle beim Public Viewing versammeln, dürfte es den Amerikanern eiskalt den Rücken herunter laufen. Denn in Übersee ist dies die Bezeichnung für die Ausstellung eines aufgebahrten Leichnams. Das Denglisch nimmt manchmal bizarre Züge an.

Doch noch liegt der Einzelhandel weit vorne, wenn es darum geht, mit solchen Wortgebilden der deutschen Sprache den Garau zu machen. Aber: wie lange noch? Denn die Konkurrenz holt ordentlich auf. Eine Wochenzeitschrift nämlich möchte von ihren Kreuzworträtsellösern tatsächlich Folgendes wissen: „Englische Bezeichnung für Babysitter“.

Im Blickpunkt

MUNDELSHEIM

Abenteuerliche Fahrt durch Nordeuropa

(red) – In mehr als 9000 Kilometer ging es für Dr. Michael Lutz-Dettinger per Bus durch neun Länder Nordeuropas. Welche Erlebnisse er während dieser Reise gemacht hat, möchte er am heutigen Freitag, 5. Februar, von 20 Uhr an im Bürgerhaus erzählen.



Auf Einladung der Bürgerstiftung Mundelsheim wird Lutz-Dettinger Eindrücke von seiner Tour schildern, die ihn unter anderem zum Nordkap, nach St. Petersburg (Archivbild), nach Kirkenes zum nördlichsten Grenzübergang der Welt und durch die Tundra und Taiga Russlands geführt hat.

VAIHINGEN

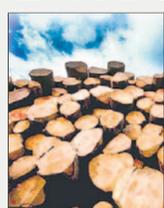
Schuldekan Manfred Lipp wird verabschiedet

(red) – Einen ganz besonderen Gottesdienst gibt es an diesem Sonntag, 7. Februar, in der evangelischen Stadtkirche Vaihingen. Schuldekan Manfred Lipp, der für die Kirchenbezirke Mühlacker und Vaihingen zuständig ist, wird verabschiedet.

Der Gottesdienst, zu dem die evangelische Landeskirche in Württemberg und die evangelischen Kirchenbezirke Mühlacker und Vaihingen einladen, beginnt um 17 Uhr.

VAIHINGEN

Brennholz kommt unter den Hammer



(red) – Etwa 650 Festmeter Brennholz lang und 50 Flächenlose warten bei der Brennholzauktion am morgigen Samstag, 6. Februar, auf Bieter. Unter den Hammer kommt von 9.30 Uhr an Holz aus den Stadtteilen Ensingen, Gündelbach und Hortheim. Der Holzverkauf findet beim Geräteschuppen am Dachsbauweg südlich der Straße Hortheim-Gündelbach (L 1131) statt.



Stark befahren und deshalb laut: die B 10 bei Enzweihingen.

Archivbild: Alfred Drossel

Lärmaktionsplan gekippt

Kuriose Abstimmung im Gemeinderat – Kein Tempolimit auf der B 10

VAIHINGEN

Am Ende blieb der Eindruck, dass sich die Vaihinger Gemeinderäte in Sachen Lärmaktionsplan am Mittwochabend selbst ein Bein gestellt haben. Eigentlich debattierten sie lediglich über die Frage, ob für die B 10 in Enzweihingen Tempo 30 beantragt werden soll. Zum Schluss stand aber fest: Der gesamte Lärmaktionsplan wird zunächst nicht weiterverfolgt.

VON STEFAN FRIEDRICH

Schuld daran ist das offenkundig wenig durchdachte Abstimmungsverhalten, das auch für einige Unruhe im Gremium sorgte. „Sollen wir unterbrechen?“, erkundigte sich Oberbürgermeister Gerd Maisch bei den Räten, als diese den Lärmaktionsplan als solchen ad acta gelegt hatten – offenkundig unfreiwillig. Ein nötiger Änderungsantrag war trotz Nachfrage des OB nicht gestellt worden.

Abgestimmt wurde daher gleich über einen von der Verwaltung vorgeschlagenen Antrag zur Weiterverfolgung des Lärmaktionsplans, der unter anderem die Reduzierung von Tempo 50 auf Tempo 30 auf der B 10 in Enzweihingen vorsieht. Es fanden sich lediglich 13 Fürsprecher. 17 waren dagegen; wollten eigentlich nur Tempo 50 beibehalten,

haben mit ihrem Abstimmungsverhalten aber gleich den gesamten Lärmaktionsplan gekippt. Eine kuriose Situation. Ein erneuter Einstieg in den Tagesordnungspunkt blieb dennoch aus.

Ohnehin stand die Diskussion um den Lärmaktionsplan nicht unter dem besten Stern. Thomas Fritz (CDU) beispielsweise kritisierte den bereits in den vorbereitenden Gremien intensiv diskutierten Verwaltungsantrag massiv und fühlte sich an die närrische Zeit erinnert: „Ich habe mich gefragt, ob wir heute alle im Häs' kommen sollen.“

Zustimmen werde er nur, wenn der Antrag bis maximal Aschermittwoch gelte, bemerkte er zunächst süffisant, wurde dann aber konkret. Die im Lärmaktionsplan dargestellte Reduzierung der Lärmbelastung um knapp drei Dezibel – im Falle einer Temporeduzierung – sei für ihn nicht nachvollziehbar und durch nichts belegt. „Lärm hat etwas mit der Fahrzeugmenge zu tun“, bemerkte er. „Keine Maßnahme ist zielführend.“ Der Lärmaktionsplan aus seiner Sicht: reiner Aktionismus. „Mit gesundem Menschenverstand kann man das nicht beschließen.“

Harte Vorwürfe, die OB Gerd Maisch so nicht stehenlassen wollte. Ein Tempolimit von 30 km/h sei durchaus sinnvoll.

Ähnlich sahen dies im Vorfeld der Gemeinderatssitzung auch schon die vorbereitenden Ausschüsse. „Meine Lebenserfahrung zeigt mir, dass es umso leiser ist, je langsamer die Fahrzeuge unterwegs sind“, so Maisch.

Doch selbst in Enzweihingen scheint diese Maßnahme, die ohnehin vom Regierungspräsidium als ausführendes Organ des Bundes genehmigt werden müsste, umstritten. Ortsvorsteher Kurt Erhardt (Fraktion B 10-Umgehung) sah in der Geschwindigkeitsbegrenzung nur eine leichte kosmetische Maßnahme, die keinerlei große Wirkung nach sich ziehen werde. Gewünscht ist die große Lösung mit der Umfahrung. Wann diese kommt, steht allerdings in den Sternen.

Mit der erneuten Auslegung des Lärmaktionsplans – wie im gescheiterten Antrag der Verwaltung vorgesehen – hätte insbesondere den Enzweihingern die Möglichkeit gegeben werden sollen, Anregungen und eigene Sichtweisen zu äußern. Daraus wird nun vorerst nichts.

Unklar scheint auch, wie die Verwaltung selbst den Gemeinderatsbeschluss und dessen Konsequenzen handhaben will. „Wir überlegen, wie wir damit umgehen und ob wir den Lärmaktionsplan weiterbearbeiten“, schloss OB Gerd Maisch den Tagesordnungspunkt.

Jugendliche gestehen brutale Prügelattacke

Walheimer sitzt bereits in Untersuchungshaft

WALHEIM

Bei einer Schlägerei am Walheimer Bahnhof ist Ende November wie berichtet ein 17-Jähriger schwer verletzt worden. Jetzt hat die Polizei die vier mutmaßlichen Täter ermittelt. Sie hatten laut eigener Aussage „Bock auf Stress“.

VON CHRISTINA KEHL

Ein 18-jähriger Walheimer sitzt deswegen bereits seit Ende Dezember in Untersuchungshaft. Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen ihn wegen gefährlicher Körperverletzung. Vor dem Haftrichter gestand der junge Mann die Tat und belastete drei weitere Jugendliche im Alter von 16 und 17 Jahren. Diese wurden ebenfalls von der Polizei vernommen und waren geständig.

Gefährliche Körperverletzung

Alle vier Tatverdächtigen waren der Polizei bereits bekannt, gegen sie wird nun wegen gefährlicher Körperverletzung ermittelt. Unter Umständen droht ihnen jetzt eine Haftstrafe.

Was war passiert: Am späten Abend des 28. November 2009 sollen sie einen 17-jährigen Stuttgarter auf dem Walheimer Bahnhof grundlos brutal zusammengeschlagen und dabei schwer verletzt haben. Die Jugendlichen hatten ihn offenbar mehrfach an den Kopf und ins Gesicht getreten. Er musste mit mehreren Brüchen im Gesicht im Krankenhaus behandelt werden.

Sein 15-jähriger Freund wurde festgehalten und gehindert, ihm zu Hilfe zu kommen. Nachdem zwei

Zeuginnen am Bahnhof lauthals um Hilfe riefen, flüchteten die Täter unerkannt in Richtung Ortsmitte. Der 17-Jährige und sein 15 Jahre alter Begleiter waren mit dem Zug von Stuttgart in Richtung Sachsenheim unterwegs. Weil sie in Bietigheim den Ausstieg verpasst hatten, verließen sie in Walheim den Zug, um zurückzufahren. Gegen 22.30 Uhr wurden sie von der Gruppe angegriffen, die aus Richtung Ortsmitte kam.

Tatverdächtiger feierte Entlassung

Ausgangspunkt der Tat soll eine Party gewesen sein, auf der der 18-jährige Tatverdächtige seine Entlassung aus einem vierwöchigen Jugendarrest feierte, so die Bundespolizei. Sie ist für die Ermittlungen in diesem Fall zuständig, weil sich die Tat am Bahnhof ereignet hat.

Während der Feier bekam der 18-Jährige offenbar einen Anruf von einem Kumpel, der sich wie das Opfer am Walheimer Bahnhof aufhielt und die vier Tatverdächtigen zu dem Überfall anstiftete. „Wir hatten Bock auf Stress“, begründete einer der Jugendlichen gegenüber der Polizei, die von einer äußert „brutalen und skrupellosen“ Tat spricht.

Neben den strafrechtlichen Konsequenzen müssen die Jugendlichen auch die Behandlungskosten des 17-Jährigen bezahlen. Zudem wurde die zuständige Führerscheinstelle informiert. Ein derartiges Verhalten kann dazu führen, dass der Führerschein eingezogen beziehungsweise gar nicht erst genehmigt wird.

Zugverkehr gestört

ASPERG

(kau) – Zu einer mehrstündigen Störung des Bahnverkehrs ist es gestern Abend gekommen. Bei Asperg war der Bahnverkehr lahmgelegt. Auch Passan-

ten, die am Ludwigsburger Bahnhof auf ihre Züge warteten, waren von den Ausfällen betroffen.

Nach ersten Informationen soll ein Mensch an den Bahngleisen bei Asperg verunglückt sein.

Wenn Kinder sich im Internet Pornos anschauen

Fachtag im Landratsamt zum Thema „Jugend, Sexualität und Medien“ – Allgegenwärtig und dennoch ein Tabuthema

Immer wieder machen jugendliche Vergewaltiger Schlagzeilen. Kommt es tatsächlich zu einer zunehmenden sexuellen Verwahrlosung der Jugend und welchen Einfluss haben Medien darauf? Zu diesen Fragen veranstaltete die Beratungsstelle Silberdistel gestern ihren ersten Fachtag im Landratsamt.

VON LUITGARD GRÖGER

Bei ihrer täglichen Arbeit in der Beratungsstelle Silberdistel zu sexueller Gewalt gegenüber Kindern stellte Elke Karle einen zunehmenden Einfluss der Medien fest. „Das reicht von Vergewaltigungen, die mit dem Handy gefilmt werden, über Pornos, die Jugendliche von anderen auf ihr Mobiltelefon geschickt bekommen, bis hin zu sexuellen Übergriffen bei Chatten durch blöde Anmache oder die Aufforderung, sich vor der Webcam auszuzie-

hen“, berichtet die Mitarbeiterin der Beratungsstelle.

Bei ihnen habe diese Entwicklung große Ratlosigkeit ausgelöst, fügt Judith Vorwinkel von der Jugendhilfe Karlsruhe hinzu: „Betrachten wir die Thematik nur durch eine sehr dramatische Brille oder verwahrlost die Jugend tatsächlich zunehmend sexuell?“

Dass diese Frage nicht nur sie beschäftigt, stellten die Organisatorinnen während des Fachtages recht schnell fest. Rund 80 Teilnehmer aus den Bereichen Schule, Kindergarten, Jugendhilfe und Landratsamt, um die Vorträge der Experten, der Sexualpädagogin und Theologin Ann-Kathrin Kahle sowie des Diplom-Pädagogen Michael Malina, zu dem Thema zu hören. Sehr rege war die anschließende Diskussion.

Auch Karle und Vorwinkel erhielten durch die Experten „wichtige Impulse“ für ihre Ar-



Kinder müssen Erfahrungen sammeln, auch mit Medien. Bild: dpa

beit. Gleich geblieben sei im Vergleich zu früheren Generationen die Unsicherheit von Jugendlichen in der Pubertät. „Verändert hat sich jedoch, dass es heutzutage auch einen kleinen Prozentsatz an Jugendlichen gibt, die mittels Sexualität versuchen, ihr Selbstwertgefühl aufzubessern“, sagt Kar-

le. Auf diese Randgruppe müsse man verstärkt aufpassen

Dazu komme, dass die Jugendlichen in einer Medienwelt aufwachsen und sich daher mit deren Inhalten viel stärker auseinandersetzen müssten.

Um so mehr brauchten Kinder und Jugendliche jeman-

den, mit dem sie darüber reden können. Doch auch wenn Sexualität heutzutage auf Werbeflakaten, in Internet und Fernsehen allgegenwärtig ist, werde weitestgehend darüber geschwiegen.

Es sei wichtig, dass Kinder durch Ausprobieren Erfahrungen im Umgang mit Medien sammeln. „Sie können nichts dafür, wenn sie dabei unabsichtlich auf Pornoseiten geraten“, meint Karle. Eltern sollten den Kindern dann ohne erhobenen Zeigefinger über die oftmals für den Nachwuchs traumatisierende Erfahrung sprechen und den Unterschied zwischen Porno und realer Sexualität erklären.

Etwa so wie Referent Malina, der ihn folgendermaßen beschrieben hat: „Pornos sind spannend zum Anschauen, aber langweilig zum Nachmachen, realer Sex ist langweilig zum Zuschauen und spannend zum Selbermachen.“